

Mariengeschichte:

Wie ein Benediktiner in der Kirche der Erscheinungen in Kairo ein Kind heilt *-Mariengeschichte-KairoKindHeilung1.04-* (aus: "Bote Unserer Lieben Frau", Mary's Newsroom, Carla Levis)

Es war um das Jahr 1980 herum, als ein Benediktinerpater beschloß, eine Wallfahrt in die ägyptische Wüste zu machen und Zeit im Gebet mit den dortigen Mönchen zu verbringen. Während seines Aufenthalts kam ihm zu Ohren, daß die heilige Jungfrau Maria über einer Kirche im Stadtbezirk von Kairo erscheine. Der Abt des Klosters sagte zu dem Benediktiner, bei seiner Wallfahrt würde etwas fehlen, wenn er nicht auch ginge, die Jungfrau zu sehen.

Nun ist Kairo eine Stadt, deren Bevölkerung vorwiegend muslimisch ist. Die Katholiken sind eine Minderheit, sie stellen die ärmere Bevölkerungsschicht dar und sind weder reich noch einflußreich. Dafür sind sie mit einem starken Glauben gesegnet und haben eine Hochachtung für das Priestertum. Wenn ein Priester in Soutane oder Ordensgewand in einer katholischen Gegend unterwegs ist, wird er sogleich erkannt und ist schnell von einer Menschenmenge umgeben, die um seinen Segen bittet.

Unserem Benediktiner war das bekannt, und ihm wurde empfohlen, nur abends auszugehen, weil er sonst Mühe haben würde, trotz des Ansturms von Gläubigen vorwärtszukommen. So machte er sich um Mitternacht auf den Weg nach Kairo, zu der Kirche der Erscheinungen.

Als er bei der Kirche ankam, sah er, daß sie sich noch im Bau befand. Es gab zwar ein Dach über dem Altar, doch die restliche Kirche war vom Sternenhimmel "überdacht". Die Kirche hatte kein Dach. Das kam daher, weil für jede Bauphase eine Genehmigung von den Behörden einzuholen war, und es war noch keine Genehmigung für die Fertigstellung der Kirche erfolgt. Dadurch sollten die Christen entmutigt werden, so daß sie keine Kirchen mehr bauen sollten.

Der Benediktiner betrat das Gotteshaus. Da er sein Ordensgewand trug, erkannten die wenigen Anwesenden in ihm einen Priester. Sogleich kamen sie herbei und baten um seinen Segen, wie es ihm der Abt gesagt hatte. Er segnete sie alle einzeln mit seinem Holzkreuz und meinte, daß er nun fertig sei. Diese Menschen aber verließen die Kirche und verbreiteten die Nachricht unter ihren Familien und Freunden, daß ein Wüstenmönch gekommen sei. Es schien beinahe, als ob sie es der ganzen Welt mitgeteilt hätten.

Um 1 Uhr morgens war die ganze Kirche vollkommen voll. Eine dichte Menschenmenge drängte sich um den Benediktiner und wartete geduldig auf seinen Segen. Dies hatte er nicht erwartet. Es war mitten in der Nacht, und die Kirche war voller Menschen! Viele waren wieder aufgestanden, nur um seinen Segen zu empfangen! Viele, die schon gesegnet worden waren, bahnten sich langsam ihren Weg in den hinteren Teil der Kirche. Bald waren Rufe von dort zu hören: "Wir sehen die Jungfrau, wir sehen die Jungfrau!"

Als der Priester zu den Menschen im hinteren Teil der Kirche blickte, sah er ein Licht, das von oben auf die Menschen schien. Er selbst konnte aber die Jungfrau nicht sehen, weil die Menschen ihn so dicht umgaben und er vorn in der Kirche stand, wo das Dach den Altar überdeckte. So fuhr er fort, die Menschen einzeln zu segnen, wobei seine Segensworte immer kürzer wurden, ja manchmal berührte er die Menschen auch nur mit seinem Kruzifix. Die Zeit verging. Immer noch segnete er die Menschen, die geduldig auf ihren Segen warteten. Noch immer standen sie so dicht, daß all sein Bemühen, sich nach hinten zu arbeiten, um die Jungfrau auch zu sehen, vereitelt wurde.

Da kam ein Mann zu ihm, ein kleines Bündel in seinen Armen. Sein Gesicht war von Schmerz gekennzeichnet, und tiefe Furchen durchzogen sein Antlitz. Der Mann erbat seinen Segen nicht für sich selbst, sondern für das kleine Kind, das er in den Armen hatte, in eine Decke gewickelt. Das Baby war sehr klein, vielleicht einen Monat alt, aber es sah aus wie ein Neugeborenes. Die Mutter war bei der Geburt gestorben. Das Baby litt an starker Gelbsucht, seine Augen hatten sich noch nicht geöffnet, und es hatte noch nicht geweint. Es konnte

- 2 -

- 2 -

kaum schlucken und nahm an Gewicht nicht zu. Die Ärzte hatten gesagt, das Kind müsse bald sterben.

Der Benediktiner nahm das Kind in seine Arme. Weil es kalt war, da die Kirche ja ohne Dach war, wickelte er sein Skapulier um das Kind, legte dann sein Holzkruzifix um und betete. Als er dies tat, dachten die Menschen, dies sei eine besondere Zeremonie, ein Heilungsgebet. Sie warfen sich nieder und beteten innig. Der Mann kniete vor dem Priester, die Arme hatte er um die Füße des Benediktiners gelegt. Dieser war überrascht und wußte nicht, wie ihm geschah. Er fühlte sich hilflos, wie versteinert. Auf eine solche Situation war er im Priesterseminar nicht vorbereitet worden!

Da bemerkte er, wie die Menschen im hinteren Teil der Kirche zu rufen aufgehört hatten und daß das Licht verschwunden war. Er gab dem Mann das Kind zurück. Wenige Minuten öffnete das Kind die Augen, gab einen lauten Schrei von sich und zappelte mit seinen Armen und Beinen. Es hatte eine gesunde Gesichtsfarbe angenommen. Dank sei Gott! Das Kind schien ganz normal und gesund zu sein.

Unser Benediktinermönch war überwältigt. Er war so dankbar und freute sich, genauso wie alle anderen Anwesenden. Ihm wurde bewußt, wie der große Glaube der Menschen und ihre Gebete Wunder wirken konnten. Der Himmel war ihnen allen ganz nahe gewesen, und Gott hatte diese Heilung an dem Kind gewirkt, das er in seinen Armen gehalten und dem er seinen priesterlichen Segen gegeben hatte.

Durch das Gebet unserer guten Priester dürfen wir viel Segen von der Jungfrau Maria und ihrem göttlichen Sohn Jesus empfangen. Danken wir Gott für die Priester und beten wir für sie!